

**EIN BAYER IN L. A.**  
Faltermeyer vor der  
berühmten Polizeista-  
tion in Beverly Hills,  
Kulisse des Films, für  
den er die berühmte  
Musik komponierte

**HAROLD FALTERMEYER** ging als  
Komponist und Arrangeur der  
einstigen Disco-Queen Donna  
Summer nach **HOLLYWOOD**.  
Kokain und Frauen – die große Welt  
war das damals, sagt er heute. Jetzt  
kehrte er mit „Oktoberfest – The  
Musical“ zurück in seine Traumstadt



**H**eute ist das nicht mehr so seine Welt, sagt **Harold Faltermeyer**, 63, als wir ihn in den USA treffen. „In Los Angeles sind jetzt alle auf dem Gesundheitstrip.“ Nur noch Biogemüse, viel Sport, früh ins Bett. „Ich esse, trinke und rauche gern“, lacht der überzeugte Bayer, der daheim regelmäßig zum Jagen und Fischen geht und auch seine Weißwurst selbst macht. Dennoch lockte es ihn noch einmal dorthin. Im alten Crest-Theater hatte sein Musical jetzt Premiere mit kleinen Hindernissen. Die Trachten von Wiesnkönig kamen erst einen Tag zuvor an, die Anschlüsse für das Bier von Hofbräu passten erst nicht an die amerikanischen Leitungen. Doch es gab ein Happy End: Das Bier konnte im Theater fließen – ungewöhnlich für Los Angeles.

#### **Sind Sie in Hollywood immer noch zu Hause?**

Ich kenne Los Angeles fast besser als München, weil ich als junger Mann 1978 hierherkam, als es noch kein Navi oder Google Maps gab. Ich habe mir die Stadt praktisch mit dem Auto „erfahren“ und könnte noch heute hier als Taxifahrer arbeiten, so vertraut ist alles.

#### **Wie kam es überhaupt, dass Sie mit 26 hier arbeiten konnten?**

Ich hatte mir in München einen Namen als Arrangeur gemacht und war im Team des großartigen Komponisten Giorgio Moroder. Er sollte für Donna Summer – damals die absolute Queen der Disco-Music – ein Album machen und hat dafür seine Leute nach Los Angeles mitgebracht. Wir hatten eine Suite über zwei Stockwerke im „L'Ermitage“ in Beverly Hills, ein Mercedes 300 SL Cabrio in der Garage und auch sonst alle Annehmlichkeiten wie Room Service ohne Limit. War eine wilde Zeit. Los Angeles in den 80ern hatte einen unheimlichen Groove, ganz besonders in der Musikszene.

#### **Dreht man da als junger Mann nicht ein bisschen durch?**

Erst dachte ich: Was wollen die eigentlich von mir? War ein bisschen wie den Amis Cola verkaufen, denn Amerika ist halt die Hochburg des Musik-Business. Das war die große Welt! Neben uns im Studio standen die absoluten Superstars dieser Zeit, meine Helden, von den Eagles bis zu den Doobie Brothers. Dieses Gefühl war der absolute Wahnsinn. Dazu kam, dass Platten für Donna Summer

zu machen wie Geld drucken war. Sie hat in einem Jahr drei Alben gemacht, die alle Platinstatus erreichten. Die ganze Welt war verrückt nach Donna Summer und Disco-Musik. Ich habe mir damals den Spaß gemacht und mich vor das größte Plattengeschäft Tower Records hier in Hollywood gestellt. Dort wurden die Alben „Bad Girls“ palettenweise ins Geschäft geschoben und wir waren daran beteiligt. Da hatten wir alle Dollar-Zeichen in den Augen.

#### **Trotzdem sind Sie nicht abgehoben?**

Wir fühlten uns schon wie die Heroes, wir haben Sex and Drugs and Rock 'n' Roll gelebt, aber durch meine bodenständige Kindheit in Baldham bei München bin ich so geerdet, dass ich nicht zum Abheben neige. Wenn es mir zu viel wurde mit den Verrückten, habe ich im Studio angefangen, Fichten auf Notenblätter zu malen. Dann war klar: Der Harold muss mal wieder nach Hause ...

#### **Sie haben später auch noch mit Udo Jürgens hier ein Album produziert.**

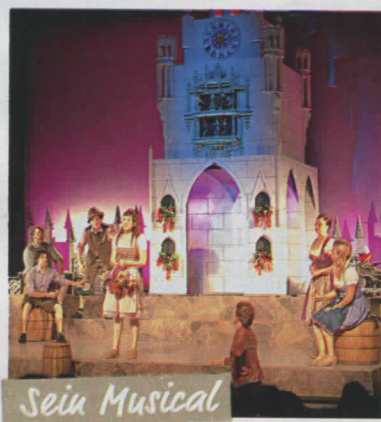
Wir hatten mit Udo eine riesige Villa gemietet in Beverly Hills und das war schon auch Party satt, das muss ich zugeben. Udo lebte ja immer in seiner eigenen Welt, aber viele andere Kollegen waren ständig auf der Suche nach Drogen. Kokain gab es damals überall, ob in den Clubs oder bei Plattenaufnahmen im Studio – überall lag das weiße Zeug herum. Es gehörte damals zum Zeitgeist dazu – und zu jeder Party.

#### **Haben Sie da auch mitgemacht?**

Ich war kein Heiliger, klar habe ich das probiert, aber ich konnte mich retten. Viele Künstler sind der Meinung, dass Kokain die Kreativität steigert. Ich finde, die Leute reden einfach nur mehr, meistens Blödsinn. Mir hat es nichts gebracht, ich war in Hollywood sehr schnell für zu viel Geld zuständig und habe einen klaren Kopf gebraucht. Vor allem, weil ich von 1984 an für Filmmusik wie „Beverly Hills Cop“ gebucht wurde. Mit Kokain konnte ich nicht mehr so reagieren, wie ich musste. Auf Dauer war das nix für mich. Dazu habe ich zu viele Musiker gesehen, die an Drogen zugrunde gegangen sind.

INTERVIEW: C. SOYKE

**SEINE AUTOBIOGRAFIE erscheint im Verlag Bastei Lübbe**



„OKTOBERFEST – THE MUSICAL“ in L. A., danach geht's nach Las Vegas

